Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 17 (1927)

Heft: 11

Rubrik: Berner Wochenchronik

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Leitspruch.

Saft bu das Deine recht getan, Was gehen dich der Leute Reden an? Wer für alles gleich Dank begehrt, Der ift felten des Dankes wert. Lag fie nur fpotten, lag fie nur fchelten ! Was von Gold ift, das wird schon gelten.

Der Bundesrat bestellte Breisgericht für den architektonischen Wettbewerb für das Landesbibliothekgebäude aus den Herren Daniel Bauds-Bovy, Genf; N. Braillard, Architekt, Genf; Dr. Hermann Escher, Jürich; Als-bert Gerster, Architekt, Bern; Dr. G. All den derhandlingen werden ind der Direktor der Schweiz. Landesbibliothek, Marcel Godet, der Direktor des eidge-nössischen Amtes für geistiges Eigentum, W. Kraft, und der Direktor des eidge-nössischen katiskischen Burcaus, Dr. Mar-cel Ren teilnahmen. cel Ren, teilnehmen. - Die Gultigfeits= dauer des Bundesratsbeschlusses vom 4. Märg 1924 betreffend Submissions verordnungen wurde um weitere zwei Jahre verlängert.

Der Bundesrat genehmigte den Bericht an die eidgenössischen Räte über die Geschäftsführung und den Rechnungsabschulb der eidgenössischen Altobolwerwaltung pro 1926. Die Rechnung Chliekt mit einem Beinantes und schließt mit einem Reinertrag von Fr. 7,244,727 ab. Hievon erhalten Fr. 3,88 Millionen die Kantone, Fr. 2,98 Millionen werden zur Amortisation des Passivsaldos verwendet, je Fr. 100,000 fommen in den Bersicherungs= und Ber= lustausgleichsfonds und Fr. 173,000 als Vortrag auf neue Rechnung

Das schweizerische Bundesfeiers tom itee beschloß, daß an der diesiährigen Bundesfeier zwei Karten verkauft werden; die Reproduktion eines Bildes von Burnand und eine eigens für diesen Zweck gezeichnete Karte von Liner. Außerdem wird ein Abzeichen aus Staff perkauft. um der notweidenden Stoff verkauft, um der notleidenden Posamenterie etwas Berdienst zuzuhal-ten. Der Ertrag kommt der Krankenpflegerinnenorganisation zugute. Für 1928 wird vorgeschlagen, das Geld der Stiftung "Für das Alter" zuzuwenden.

Der Bundesrat hat den Obersten Al=

fördert und zum Kommandanten der Be- | Nicolas satung des Gotthards ernannt.

Julius Mener ist Genie=Oberst in Zürich im Alter von 68 Sahren ge-storben. Bon 1901—1906 war er Genie-Instruttionsoffizier und von 1906 bis 1912 Genie-Chef am Gotthard. Bah-rend der Mobilisationszeit war er Genie-Chef des Jolimont. Bon 1911 an las er an der Eidg. Techn. Hochschule über Festungs- und Stellungskrieg. —

Das Auswanderungskontin gent nach ben Bereinigten Staaten wurde nach einer amtlichen Mitteilung aus Washington für ein weiteres Jahr heihehalten.

Schweizerische Arbeiter, die fich nach Frantreich begeben, muffen außer ihrem Unstellungsvertrag auch ein mit französischen Konsularvisa sehenes Aerztezeugnis besitzen. Dieles Zeugnis muß von einem Arzt ausgestellt sein, der vom französischen Konsulat affreditiert ist.

In Basel wurde ein tichechosto vakisches Honorarkonsulat für die Kantone Baselstadt, Baselland und Solothurn errichtet. Sonorartonful Alfred Studelberger-Merian, murde Fürsprech in Bafel.

Im Hofe der Kaserne der Schweisergarde im Batikan wurde mit der Errichtung des Monumentalbrunnens, zum Andenken der anlählich des "Sacco di Roma" gefallenen des "Sacco di Roma" gefallenen Schweizersoldaten, begonnen. Der Brun-nen ist das Werk des Bildhauers Zim-mermann aus Zürich. Die Hauptfigur ist der Zürcher Hauptmann Käuft, der die Garde an jenem Tage befehligte.

Die außerordentlichen Lei= stungen, die die Bundesbahnen wäh= rend und nach dem Rriege übernehmen mußten, werden auf folgende Beträge berechnet: Militärtransporte und aus-Gefangenentransporte ländische 35,000,000; Unichaffung von Güterwagen zur Kohlenversorgung 30,000,000 Franken, Notstandsgerbeiten 50,000,000 Ueberzahlung der Kohlen= Franken; bestände der Kohlengenossenschaft Fr. 45,000,000; Dedung des versicherungstechnischen Fehlbetrages der Pensionsund Versicherungstasse Fr. 280,000,000; Tarismaßnahmen bestimmt durch polisiert tische Erwägungen während 6 Jahren Fr. 60,000,000, zusammen 500 Millionen Franken.

Die Rohlentransporte durch den Gotthard haben in der letten Zeit einen ungeahnten Umfang angenommen. Es sind bis zu 20,000 Tonnen täglich befördert worden, teils aus Oberschlesien und teils aus dem Ruhr- und Saargebiet nach Italien.

Guenot, Rondutteur, Renens, bewies besondere Wachsankeit und brachte einen Zug zum Anhalten, als eine Ladung in einer-Kurve auseinander-rutschte. — Dominit Heinzer, Hilfsarbeiter, in Goldau, warnte eine Gruppe des Leitungsunterhaltenarsonale Leitungsunterhaltspersonals rechtzeitig vor Gefährdung durch fallendes Holz.
— Irma Zimmerli, Privatablöserin, in Oftringen, machte das Maschinenpersonal eines Zuges rechtzeitig auf eine durch ein Automobil eingerannte Barriere auf-merksam. — Karl Meurn, Rangierar-beiter, Basel, bemerkte durch umsichtiges Sandeln nach der Einfahrt eines ges das Loslösen der geraden Beichen-zunge von der Staffstimm zunge von der Stockhiene. — Carlo Valeggia, Weichenwärter, Tenero-Gordola, verhütete durch rasches, umsichtiges Harriere. — Abrian Külling, Ronduften Barriere. — Abrian Külling, Konduften teur, Solothurn, verhütete das Ueberfahren eines Bahnangestellten. — Kaspar Lehni, Badewärter, Luzern, vershütete das Ueberfahren eines Belos Beinrich Schellenberg, Ranfahrers. giervorarbeiter, Chur, rettete eine unvor= sichtige Reisende vor Ueberfahrenwerden.
— Rarl Wiederkehr, Lokomotivheizer, Bürich, verhütete einen Zusammenstoß.

Mittelholzer und Oberstleutnant Gouzy haben sich an Bord des Damp-fers "Edinbourgh Castle" von Kapstadt nach Europa eingeschifft.

## Mus den Rantonen.

Aargau. Die Regierungsratsproporzinitiative der sozialdemokratischen Partei ist mit 20,138 gültigen Unterichriften zustande gekommen. — Am 2. März, kurz nach 3 Uhr früh, brach in Staffelbach im Gasthof zum "Bären" und im gegenüberliegenden Haus des Abolf Dätkwiser gleichzeitig Feuer aus, daß auf Doppelbrandstiftung ge= schlossen werden muß. Beide Gebäude brannten mitsamt Mobiliar, Scheunen-und Kellervorräten bis auf den Grund In Gifen wurden wieder drei nieder. historische Gräber aufgedeckt. In einem befand sich, neben einem außergewöhnslich großen Schädel, auch eine Seitenswaffe, so daß es sich um Kriegergräber handeln dürfte.

Baselstadt. Der Regierungsrat besantragt dem Großen Rat, der Wohnstolonie "Lange Erlen", welche 56 Einstamilienhäuser für finderreiche Familien enthalten soll, eine stattliche Subvention à fonds perdu von insgesamt 250,000 Franken zu gewähren. — Am 2. ds. ist der erste Schiffszug der diesjährigen Schiffahrtssaison in den Rleinhüninger Hafen eingelaufen. Die beiden ersten Monate des Iahres verzeichnen einen Umschlag von rund 6500 Tonnen. bert von Salis, geb. 1873, von Je-nins (Graubünden), zurzeit Chef der Fe-ftungssettion, zum Oberstdivissionär be-

gedrückt und eine beträchtliche Anzahl Goldstücke und fremde Noten entwendet. Bor einigen Jahren wurde in der gleichen Bank ein Raubmord ausgeführt, dem der damalige Besitzer zum Opfer fiel und der bis heute noch nicht aufgeflärt wurde.

Schaffhausen. Die Gemeindes versammlung von Stein am Rhein stimmte einem Bertrag über den Kauf des Klosters St. Georgen durch die Gottfried KellersStiftung, den Kanton Schaffhausen und die Einwohnersgemeinde Stein am Rhein nahezu einstimmig zu. Hiedurch wird die Ge-meinde Eigentümerin des Klosters. Die-ses wird als öffentliches Museum aus-gestaltet und soll unverkäuflich bleiben.

Solothurn. Der Regierungsrat hat die Bolksabstimmung über das neue Revierjagdgeset auf den 3. April an-gesett. — Wegen unglücklicher Familien-verhältnisse suchte vor einigen Tagen die Frau des Schumachers Lauber mit ihrem 8 Monate alten Kinde den Tod in der Aare. Als sich der Mann hierüber Gewißheit verschafft hatte, ging er ebenfalls in den Fluß. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden. —

Zürich. Im Zeitraume von einer Woche haben innerhalb des Stadtge-bietes von Zürich nicht weniger als sechs Bersonen den Tod im Wasser gesucht.
— In Zürich starb der selbst im Aus-— In Jurich starb der selbst im Ausslande geschätzte Kalligraphielehrer der höheren Töchterschule, Professor Jean Keller; ferner Dr. J. Schrhardt, Professor der veterinärsmedizinischen Falustät der Universität Jürich im 68. Alstersjahr. Er war seit 1882 am Jürcher Tierspital tätig und seit 1890 Lehrer men der Tierspresichule. an der Tierarzneischule. — Am 2. ds. an der Lierarzneischule. — Am 2. 05. starb im 70. Lebensjahr Universitätssefekretär Emil Rüegger-Rüegg. Er stand seit 1893 im Dienste der Hochschule. — Berhaftet wurde in Zürich ein Banksnotenschwindler, der an der Bank von Montreux Banknoten einer russischen Zwischenzeierung als rumänische Banksnoten ausgegeben hatte und sich so 1500 Schweizerkranken erschwindelte. — Im Schweizerfranken erschwindelte. In der Generater erschwinderte. Am 7. ds. abends erschoß im alkoholfreien Rurhaus "Jürichberg" der Heiser Hans Hankauser die Borsteherin, Hanna Walser, und nahm sich dann selbst durch einen Schuß das Leben. Fankhauser war psychopathisch veranlagt und wurde wegen eines Streites mit einer Borstandssone gehören, als oh Kauks dame gekündigt. Es scheint, als ob Fankhauser es nicht unbedingt auf das Les ben Fräulein Walsers abgesehen hatte, sondern nur irgend ein Borstandsmits glied umbringen wollte.

Freiburg. Im Alter von 66 Jah-ren starb in Freiburg Dr. Albert Gok-kel, ordentlicher Brofessor der Physik an der Universität. In der wissenschaftlichen Welt hatte er sich besonders durch Forsschungen über die Elektrizität in der Luft einen Namen gemacht.

Genf. Am 5. ds. wurde im strösmenden Regen die Butinbrüde eingesweiht. Nach der Einweihung fand eine offizielle Feier in St. Georges statt. Hardbahn um eine Anstellung. Infolge singenieuramt in Spiez aufgehoben. Bau, Unterhalt und Bewachung für das ganze sieher übergeben. Der Brüdenbau begann 1916

ben Sonntag die Schaufensterscheibe ein- und wurde mehrere Male wegen technischen Schwierigkeiten unterbrochen. Der numen Samierigkeiten unterbrochen. Der Bau kostete insgesamt Fr. 11,380,000.

— Die Rechnung des "Grand Théatre" schlöß mit einem Defizit von Fr. 5000.

Das Personal hat einer Gehaltsheradssehung von 5 Prozent zugestimmt, worsauf sich die Stadt Genf zur Deckung des Defizites bereit erklärte.

Neuenburg. Am 1. ds. wurde im ganzen Kanton der 79. Iahrestag der Gründung der Republik Neuenburg zere-moniell begangen. — In Le Locle starb im Alter von 77 Iahren Senri Graa, der älteste Beamte des Kantons Neuen-burg. Er war zuletzt Gerichtsschreiber des Friedengerichtes. des Friedengerichtes.

Wallis. In Martigny starb im Alter von 68 Jahren der frühere Prior des Simplonholpizes und ehemalige Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Econe, Kanonicus Alois Maurice Borter.

Tessin: Auf dem Locarnersee stellte sich ein Gänsezug ein, wie man ihn in bieser Gegend noch nie beobachten konnte. Es handelt sich um eine Art Gänse, die im Sommer in den nördlichen Polargebieten leben und sich sonst nie vom entfernen.

#### † Friedrich Stödli,

gew. Stationsrevisor der S. B. B. in Bern.

Sonntag den 9. Januar ist in Bern Herr Friedrich Stöcklin, langlähriger Stationsvorsteher der S. B. B., gestorben, der es verdient hat, daß auch ihm in unserem Blatte einige Worte der Erinnerung gewidmet werden. — Herr Friedrich Stödly von Großwangen (Luzern) ist 1845 geboren. Nach Ab-(Luzern) ist 1545 gevoren. Ichi 20-folvierung der Schulen besuchte er unter Direktor Dula das Lehrerseminar in Rathausen, das er mit Erfolg abschloß. Schon nach einigen Jahren finden wir ihn als Sekundarlehrer in Weggis. Da ihm dieser Beruf nicht gang zusagte, so



† Friedrich Stödln.

Eröffnung des durchgehenden Betriebes der Gotthardbahn (1. Juni 1882) kam der nun Dahingeschiedene zur Betriebs= kontrolle dieser Bahn, wo ihm die Funktionen als Kassarvisor der Stationen übetragen wurden. Beim Uebergang der Gotthardhahn an den Bund (1909) kam Herr Friedrich Stödly in derselben Eigenschaft nach Bern, in der er blieb, bis er am 1. April 1915 in den wohls verdienten Ruhestand trat. Nun lebte er in voller Zufriedenheit mit seiner ihm 1888 angetrauten Gattin Emmeline geb. Bürgi und mit seiner als Apotheferin in Bern waltenden Tochter Emmy. Nach furzer Krankheit wurde er seinen lieben Angehörigen im Alter von 82 Jahren entrissen. Er ruhe sankt! R.Gl. entrissen. Er rube sanft!



Im Großen Rat wurde der Raufverstrag der Kileiwaldungen genehmigt, trogdem die Grundsteuerschatzung nur Fr. 47,960, der Kaufpreis aber Fr. 110,000 befrägt. — Im Zusammenhang mit einer Motion betreffend Bereinheit= lichung der Aufficht über das Lehrlings-wesen forderte Luick (Soz.) die Beschrän-kung der Lehrlingszahl. Regierungsrat Jog betonte dem gegenüber, daß bei einer Beschränkung der Lehrlingszahl eine große Anzahl junger Leute beeine große Anzahl junger Leute des schäftigungslos auf der Straße stünde, wichtiger sei die sorgfältige Ausbildung der Lehrlinge. — Die Frage der Versstaatlichung der Brienzer Schniklerschule dürfte erst in der nächsten Session des sinitiv gelöst werden. — Die Steuersgeseiginitiative vom Jahre 1922, die eine absolut ungerechte Steuerverteilung gestracht hötte wurde de genecht die Seriel bracht hätte, wurde, da auch die Sozial= demokraten nicht mehr darauf bestanden, ganz still zu Grabe getragen. — Die Sensation der Session war aber die Bruntruter Wahlbeschwerde. Der Kassationsantrag wurde mit einem Mehr von ungefähr 50 Stimmen verworfen, da sich ergeben hatte, daß ein Justandekommen des absoluten Mehr in Bruntrut ganz außer Frage gestanden hat und außersem die zwei gravierendsten Fälle auf das Konto des freisimnigen Kandidaten gebucht werden müßten.

Der Regierungsrat wählte an Stelle des verstorbenen Major Steiner zum Rreiskommandanten von Biel Herrn Major Baul Ruch, Kommissariatsoffizier der 3. Division, Lehrer an der Sulgenbachschule in Bern.

Die Bernischen Kraftwerke nahmen durch Bermittlung des Berbandes schweis zerischer Bantonalbanken, des Kartells schweizerischer Banken und des Berner Bankschweizerischer Banken und des Berner Bankschweizerischen Bankschweizerischen Branken auf, das zur restanzlichen Einzahlung des Aktienkapitals der Kraftwerke Oberhasli A.-G. Berwendung finden wird.

Auf Ende Februar wurde das Bahningenieurant in Spiez aufgehoben. Bau, Unterhalt und Bewachung für das ganze Neth der Lötschbergbahn, Bern-Neuen-

Die Niesenbahn erzielte 1926 die größten Betriebseinnahmen seit ihrem Bestehen, mit Fr. 96,637.71. Im ganzen wurden 35,357 Personen befördert. Die Gewinn= und Verkehrsrechnung schließt mit einem Aktivsaldo von Fr. 30,057. Der Betrieb des Hotels Niesen= fulm ergab einen Bruttoeinnahmenüber= schuß von Fr. 17,850, der statutengemäß zur Berzinsung und Amortisation der Hypotheken verwendet wird.

Die Kirchgemeinde Murischümligen wählte an Stelle des Herrn Pfarrer W. König, der aus Gesundheitsrück-sichten zurückritt, Herrn Pfarrer Dr. Hans Steiner aus Mett.

Lette Woche stahl ein Unbekannter in Münchenbuchsee ein Belo, vertauschte es in Schüpfen gegen ein anderes, das por einer Wirtschaft stand und an dem eine Marmotte mit Inhalt im Wert von Fr. 500 befestigt war. Das gestohlene Belo konnte in Suberg, die Marmotte im Walde, jedoch erbrochen und ihres Inhalts beraubt, wieder aufgefunden werden.

Am. 6. ds. fand das 11. Neueneggsschießen, an dem 14 Stamms und 7 Gastsgesellschaften mit 600 Schützen teilgenommen hatten, statt. Die Feier wurde durch Herrn Oberst Ernst Armbruster, Bern, mit einer Ansprache eröffnet. Das Gruppen=Abteilungsschießen ergab gende Rangordnung: Freischützen 1. Wohlen. 2. Feldschützen Niederwangen das Neueneggfähnlein). 1. 4. Frauentappelen. Wünnewil. 4. Frauenkappelen. 5. Schützengesellschaft Laupen. 6. Feldsschützen Bumpliz. 7. Scharsichützenverein Wünnewil. Stadt Bern. 8. Schützengesellichaft Düdingen. 9. Freischüßen Schmitten. 10. Feldschüßen Niederscherli. 11. Feldschussenschliebers schildingen Thörishaus. 12. Schükengesellschaft Flamatt. 13. Schükengesellschaft Bramberg. 14. Feldschildingen Sürischen zelried. 15. Schükengesellschaft Könis. getteb. 13. Schipfengefrinder Jones. 16. Stadtschüken Freiburg. 17. Freischützen Allensüften. 18. Freischützen Kerszers. 19. Feldschützen Oberwangen. 20. Feldschützen Reuenegg. 21. Schükensgesslichen Murten.

auf die Rantonsstraße zwischen Schwarzenburg und Heitenried gingen in der Nacht auf den 6. ds. größere Erdmassen mit Tannen- und Jungholz nieder. Der Verkehr für alle Fuhrwerke mußte bis auf den 8. ds. gesperrt werden.

#### † Bittor Michel,

gew. Verwalter der kantonalen Irren-anstalt Münsingen.

Und hat dir Gott den Freund beschert, Und hältst du ihn recht innig wert, Es werden wohl acht Bretter sein, Da legt man ihn, wie bald, hinein!"

Unerwartet und plötlich ist uns Bittor Michel entriffen worden. Als ob der Sturmwind eine starke Giche entwurzelt hätte, so haben wir es empfunden, als uns die erschütternde Nachricht erreichte.

nien sind nun dem Oberingenieur in lendeten. Aber nicht nach der Jahl der Bern unterstellt. — Jahre wollen wir den Wert und den Inhalt eines Menschenlebens bemessen, sondern nach der Fülle edlen Strebens, guten Willens und guter Taten; bemessen wirens und gutet Laten, des messen an der Freundschaft, Liebe und Fürsorge, deren es fähig war und die es andern zu Teil werden ließ. Und



† Bittor Michel.

mit diesem Maßstab gemessen hat ein reiches Leben seinen Abschluß gefunden. Berglichen mit einem Licht: Je heller es glänzt, desto eher hat es sich ver= 3ehrt

Biftor Michel trat ins Erdendasein am 30. März 1890 in Meiringen als jüngstes Kind einer zahlreichen, geachs teten Familie. Dort verlebte er seine Jugendjahre und besuchte die Primarsund Sekundarschule des Dorfes. Im Jahre 1905 begann er in Lausanne eine dreijährige Lehrzeit als Roch, um sich für das Hotelfach vorzubereiten. In den Jahren 1908 bis 1912 war er in verschiedenen Stellen des Auslandes als Roch tätig und nachher während zwei Jahren als Hotelsetretär ebenfalls im Ausland. Bei Ausbruch des Weltkrieges im August 1914 kehrte er, dem Ruse des Baterlandes folgend, nach Hause war Eranwacht einzurüfen. zur Grenzwacht einzurücken. Man= cher Waffentollege wird den frühzeitigen Tod des strammen Wachtmeisters und lieben Rameraden beklagen. Im Dezem= ber 1915 wurde er als Berwaltungs-gehilfe und Buchhalter an die kantonale Trenanstalt in Bellelay gewählt, welche Stellung er dis zum Iahre 1918 inne hatte. In diesem Iahr übernahm er anslählich des Nücktrittes seines Bruders Frig Michel, der nach Meiringen übers siedelte, dessen Stelle als Verwalter der fantonalen Irrenanstalt Münsingen. In dieser Stellung hat sich der nun Bersewigte dant seiner Befähigung und Ges wissenhaftigkeit großes Ansehen erworsben. Geachtet von seinen Borgesetzten, geschätt und geliebt von seinen Untergebenen und Mitarbeitern, so hat er in Treue gewirkt bis zu seinem allzu frühen Ende.

In Münsingen schloß er auch den Chebund mit Fräulein Martha Röthlisberger. Der überaus glücklichen Che entschieden In der Bollkraft der Jahre, auf einer dund mit Fräulein Martha Röthlis- schenen Beiner Ropfwunde und Ultersstufe, wo viele andere erst sich recht berger. Der überaus glücklichen Che ent- brochenen Beinen mußte er ins Sentwickeln, gehört er schon zu den Vol- sprossen zwei Kinder, die nun mit der nach Münster gebracht werden.

Gattin am Grabe ihres lieben Vaters trauern.

Obschon Viktor Michel politisch nicht hervortrat, war er doch ein aufrichtiger Bürger und Patriot, der am Geschick seiner engern und weitern Heimat stets regen Anteil nahm. Das Zutrauen regen Anteil nahm. Das Zutrauen seiner Mitbürger berief ihn in verschie= dene Rommissionen und namentlich in den Gemeinderat, wo ihm das Prasi= dium der Wegkommission übertragen wurde.

Von der Liebe und Wertschätzung, die Bittor Michel in seiner Gemeinde genoß, zeugte die überaus zahlreiche Beteiligung an der Leichenfeier. Es war eine ein= fache und schlichte, aber in ihrer Art Manifestation des Dankes Anerkennung, eine rine vie imposante und der Rundgebung der Teilnahme für die A.B. Sinterbliebenen.

Die Pestalozzisammlung in Burgdorf brachte die Summe von Fr. 3599 ein.
— Im Viktoriaspital in Bern verschied nach einer Schweren Operation Fabrifant Alfred Fehlbaum, der Chef der bestannten mechanischen Strickerei Fehlsbaum & Co. in Burgdorf.

Am 3. ds. abends entgleisten im Bahnhof Langenthal beim Manövrieren eines Leerzuges ein Gepäck- und ein Personenwagen derart, daß beide Geleise der Linie Zürich=Bern gesperrt wurden. Die Strede war erst am andern Morgen wieder frei, bis dahin wurde der Berkehr teils über Serzogenbuchsees Solothurn-Olten, teils durch Umsteigen aufrechterhalten.

Der Gemeinderat von Thun beschloß eine Revision des Billetsteuerreglementes in die Wege zu leiten, die ihm gestattet, hrochen; der Rechtsufrigen Thunersee-bahn soll ein Darlehen von Fr. 56,000 bewilligt werden für die Uferbetonierung des Geleises im Bällig.

In Steffisburg starb im Alter von 55 Jahren Sekundarlehrer Gottlieb Welten nach kurzem schweren Leiden. Er wirkte seit ungefähr 20 Jahren an der Sekundarschule in Steffisburg.

In Beatenberg starb Herr Ernst Egli, Besither des Grand Parkhotel "Post", im Alter von 54 Jahren. —

In Lauenen starb im Alter von fast 76 Jahren alt Lehrer Jakob Schwitz gebel; er war ein leidenschaftlicher 3a-ger und Bergsteiger, dem das Saanenland eine Reihe von Erzählungen und Gedichten, eng verknüpft mit der Seimat, verdantt.

In Choindes stieß am 7. ds. der Mo-torradfahrer Chételat mit einem Automobil zusammen. Chételat erlitt einen doppelten Beinbruch. Der Automobilift fam, als er ausweichen wollte, gang nahe an ein Haus, vor dem sich der 9jährige Rnabe Rohler befand. Der Knabe wurde vom Wagen erfaßt und mitgeschleppt. Mit einer Ropfwunde und gebrochenen Beinen mußte er ins Spital



In der Situng des Stadtrates vom 11. ds. wurden die folgenden Traktanden behandelt: 1. Einbürgerungsgesuche. 2. Demission und Neuwahl von Lehrsträften an städtischen Brimarschulen. 3. Beitragsbewilligungen. 4. Revision des Reglements über die Bersicherung gegen Arbeitslosigkeit. 5. Reglement detreffend den Ladenschluß an Werktagen. 6. Interpellation Bächtold betreffend Rornhausbrücke. 7. Interpellation Wenderteffend Personenbeförderung Bernstunglig durch den Stadtomnibus. 8. Interpellation Dr. Rubin betreffend Flugplat. 9. Interpellation Indermühle betreffend Wasserversorgung Bernstunglig. —

Die Arbeitslosenkasse der Stadt bestindet sich in einer schlimmen Lage. Bis 1926 sind die Prämienzahlungen immer über dem vorgeschriebenen Ansah (30 Prozent der ausgerichteten Tagesgelder) geblieben. In diesem Iahr liesen aber auf Fr. 470,162 Auszahlungen nur Fr. 91,153 Prämien ein, das sind nicht ganz 20 Prozent. Dies kommt von der Auszahlung der Taggelder auch während der Sommermonate. Nun beantragt der Gemeinderat eine Reduktion der Tagzelder und will den Bezug derselben für ungelernte Bersicherte aus dem Bauzgewerbe auf die Monate vom November dis inklusive April beschränken. Auch soll nach dem Bezug von 80 Taggels dern innert einer Frist von vier Mozaten für den Bersicherten eine Wartefrist von sechs Monaten eintreten.

Am 4. ds. wurde das Erlachhaus an der Junkerngasse 49 von der Finanzverwaltung bezogen. In das neue Stadtgebäude kam die Wertschriftenverwaltung und ein Teil der Steuersverwaltung, auch das Grundsteuerbureau zog hinüber. Die Steuern werden aber nach wie vor im Erlacherhof bezahlt, auch die Finanzdirektion bleibt dort.

Wegen der Korrektion der Schwarzenburgstraße wurde vom 10. ds. an der Betrieb der Omnibuslinie nach Köniz umgeleitet. Die Linie geht bis auf weiseres: Schwarzendurgstraße, Dübistraße, Kirchbergstraße, Neue Könizstraße. Der 40 Minutenbetrieb wird durch einen Stundenbetrieb ersett.

# † Friedrich Walther,

gew. Schreinermeister in Bern.

Um 16. November 1926 starb in Bern in seinem 70. Altersjahre Friedrich Walther, gewesener Schreinermeister.

Friedrich Walther wurde im Jahre 1857 in Aarberg geboren. Schon frühlernte er den Ernst des Lebens kennen. Sein Bater, der Schreinermeister war, ertrankte frühzeitig und wurde arbeitsunfähig, so daß der Sohn schon im jugendlichen Alter seinen Platz an der Sobelbank einnehmen mußte. Diesem Umstand war es jedenfalls zu verdanken, daß Friedrich Walther ein tüchtiger Meister seines Faches wurde. Nach wechsels

vollen Schickalsschlägen ließ er sich im Jahre 1896 endgültig in Bern als Schreinermeister nieder. Im Sommer 1924 zwang ihn ein heimtückschles Leisden, den Hobel aus der Hand zu legen, den hoch erholte er sich wieder einigermaßen und fand seine größte Freude darin, in den wenigen guten Stunden seinem lieben Berufe obzuliegen. Leider verschlims



† Friedrich Walther.

merte sich sein Zustand wieder bis ihm am 16. November der Tod, den er als Erlöser erwartete, für immer die Augen schloß.

In Friedrich Walther ist ein Mann von altem Schrot und Korn ins Grab gesunken. Seiner Familie war er ein liebevoller, treubesorgter Gatte und Vater. Durch seinen geraden und aufrichtigen Charakter, sein alle Zeit freundliches und hilfsbereites Wesen hat er sich in Bern viele Freunde war, mit Bater Walther zu plaudern. Während 28 Iahern war er auch ein treues Mitglied des Blau-Kreuzvereins Bern.

Nun ist er nicht mehr unter uns, aber in vielen Herzen bleibt für ihn noch lange ein warmes, freundliches Gedenken bestehen.

Die Sammlung zugunsten der Bestalozzistiftung ergab in der Stadt die Summe von Fr. 34,517. —

Im Februar ist die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe etwas zurückgegangen, ebenso im graphischen Gewerbe. Das gegen ist in der Metalls und Maschinensindustrie eine Berschlimmerung eingetreten. Anhaltend schlimm ist die Lage für Handelss und Berwaltungsangestellte und für die Ungelernten aller Berussaruppen.

Bon der juristischen Fakultät der Universität wurde Serr Max Berner, Fürsprecher, zum Dr. juris promoviert.

Die Oberpostdirektion wählte zum Chef des Briefträgerbureaus Bern Herrn Karl Müller, bisher Unterbureaus chef des Bahnpostamtes.

Das Säuglingsheim zog aus der Bolizeihundes "Bobby" im Bremgarten-Reuengasse in die Lokale des Werkhofes an der Bundesgasse. Es bekam hatte in der Zwischenzeit schon einen

bort das Parterre und den 1. Stod. Beim Eingang wurde ein Bordach angebracht, so daß die eingestellten Kinderwagen vor dem Regen geschützt sind. Im Parterre ist die Mildfücke, in der je nach Vorschrift des Arztes: Safermehl, Reismehl, Haferternen, Reisfernen, fondensierte Milch, Chamer Milch und Phosphatinpräparate gereicht werden. Daneben spielt aber auch der "Gemüselchoppen" eine große Rolle, Rüben, Blumentohl, Tomaten, Schwarzwurzelze. Im neuen Säuglingsheim werden täglich 120—140 Kinder behandelt. Im Barterre werden Kurse sir Säuglingspsiege abgehalten, zu denen der Judrang ogroß ist, daß meist eine Teilung vorgenommen werden muß.

Am 1. ds. starb nach langer, schwerer Rrankheit Herr Hans Fren, gewesener Adjunkt bei der Oberpostdirektion, im Alter von 64 Jahren. — Im Alter von 58 Jahren starb der wohlbekannte Besiger eines Asphaltgeschäftes, Herr Hans Brägger.

Bei Nizza wurde der in Bern gesborene Ingenieur Hans Kunz bei einem Autounfall aus dem Wagen geschleubert und auf der Stelle getötet. Seine Frau wurde mit einem Schädelbruch ins Spistal verbracht, wo sie noch am gleichen Abend starb.

Am 8. ds. abends erschoß im Restaurant "zur Linde" an der Murtenstraße
der Angestellte beim Kohlengeschäft der
Konsumgenossenschaft, Sans Müller, die
Köchin der Wirtschaft, eine geschiedene Frau, mit der er ein Liebesverhältnis
gehabt hatte. Er selbst schoß sich hieraus
eine Rugel in die rechte Schläse und
verschied um 11 Uhr nachts im Inselspital. Ursache des Dramas soll der Umstand gewesen sein, daß die Frau das
Verhältnis lösen wollte.

Aus einer Gemälbeausstellung wurde fürzlich ein Bild des Kunstmalers F. Wagner gestohlen, das die Kirche von Lungern darstellt und in einem Hohletells-Goldrahmen war. Vor Ankauf wird gewarnt.

Im Breitenrain wurden vor zirka 14 Tagen in zehn Häulern 11 Messingskraubt und gestohlen. Die Polizei ersmittelte als Täter drei junge Burschen und konnte auch den Sehler, einen Händer, der kein Tröderpatent besitzt, dingselt machen. — Wegen zahlreicher Diebstähle wurde ein Dienstmäden in Hästgenommen, das auch unter falschen Borsspiegelungen einer Pensionsinhaberin Geld herauslockte. — Am 6. ds. abends lockte ein Mann ein vierjähriges Mädschen in die englischen Anlagen, um es zu vergewaltigen. Ein Polizist in Zivil, dem das ungleiche Pärchen aufgefallen, verhinderte iedoch die Schandtat und es gelang ihm, den Mann nach hartem Kamps seltzunehmen. — Am 4.ds. entswich aus dem Inselspielsen Untersuchungsgefangener, der wegen eines Schädelbruches dahin gebracht worden war. Es gelang aber noch am selben Abligeilunders, "Bobby" im Vermgartenswald zu ketzellen und zu verhaften. Er

Ueberhosen Eisenbahnermantel, einen Militärlismer gestohlen und sich damit notdürftig bekleidet. —

Die Straffammer des Obergerichtes hat ein erstinstangliches Urteil des Bieler Amtsgerichtes, nach welchem ein Masseur, Samuel Rupp, wegen Zuwiderhandlung gegen das Medizinalgesetz zu Fr. 720 Buße, vier Wochen Gefängnis und zu den Staatstoften verurteilt wurde, be-

Das Amtsgericht verurteilte wegen gewerbsmäßiger Unzucht ein bereits wes gen desselben Deliktes vorbestraftes gen desselben Beittes voroleitung. Dienstmädchen zu vier Monaten Sindels bant, eine dem Gericht schon wohl-bekannte Dirne zu dreieinhalb Monaten Rorrettionshaus, und eine junge Frau, die von der vorerwähnten Dirne auf Abwege gebracht worden war, zu fünf Tagen Gefängnis, das durch die Unter-

und suchungshaft als getilgt erscheint. — Ein älterer, pensionierter Arbeiter wurde wegen einer Messerstecherei, bei welcher er seinen Gegner nicht unbedenklich verlette, 311 vier Monaten Korrektionshaus, bestingt ersassen auf 4 Jahre, verurteilt. Außerdem hat er dem Verlekten Fr. 620 Entschädigung und Fr. 200 Ges nugtuung zu zahlen. -

#### Genf.

Bolterbund in Genf fieht bof Mus mit den Traftanden, Was er treibt und was er tut, Wird stets migberstanden. Schwarmt doch für die Ruhe nur Und für Geelenfrieden, Ift, wenn man ihm nur nichts tut, Glücklich schon hienieden.

England für die Chinafrag' Rann sich nicht erwärmen,

Ob der Tangerfrage müßt' Frankreich sich sehr härmen. Und mit Nikargua Ist es noch viel schlimmer: U. S. A. war' tief betrübt Und ertrüg' es nimmer.

Mit ber Saar ift's auch nicht leicht, Strefemann wird traurig, Und mit Rufland-England ift's Unbedingt ganz schaurig. Wo man's anpactt, irgendwer Ift gleich unzufrieben: Streit und Zank wird wirklich schwer Bei dem Ding vermieden.

Bolterbund in Genf ift brum Immer klug und weise, Trübt auch gar tein Wässerlein, Tritt nur auf ganz leise. Will sich nicht verfeinden und Wo's nicht brennt, nicht blasen: Schlängelt um den Brei sich mit "Formeln" und mit — "Phrasen".

Sotta.



# \* Frau und Haus



# Numen es Viertelschtündli!

So steits mit em Chrüüzlischtich Go seites mit em Egicusalitycus Uf em Chüssi gichribe, dis Mittagsschlässli dei die Wort Mängisch mir vertribe. Wenn mys Nükli länger währt, Chan i mi rächt plage, Und wenn i nu psunge möcht, Darf i's nimme mage.

Und brum bet mys Froueli gfeit, I fug racht en Urme, Und daß mi bas Sprüchli ftor' Chonn ihn's gwüß erbarme. Gichwind brodiert es dun es nöis, Bon i guet mag lybe, "Ruhe fanft und füß", steit druff Schön mit roter Syde.

Siber schlafen ig samos, Brunche mütt d'erschrecke, Ja i nucke jet so guet, Daßeme mi maeß wede. Usem alte Chiffi lette Salig üfers Sündli, 8'tummret fi teis Bigli drum "Numen es Biertelschtundli!"

E. W.-M.

# Elternpflichten und Elternrechte.

(Bon einer Mutter.)

Pflicht und Recht! Go fehr fich die beiden Begriffe gegenüber ju stehen icheinen, so eng sind sie im Leben miteinander vertnüpft. Eines fann nicht ohne das andere bestehen, sie greisen ineinander wie die Rader einer Uhr und wo das eine ausgeschaltet ist, da wird das ganze Getriebe gestört. So ist es auch mit den Esterneflichen und Esternrechten. Wie oft chrennplichten und Eiternrechten. Wie bis schollens an der einseitigen Aufbau einer Erziehung an der einseitigen Auffassung des Problems geschieter! Wie oft erleben Eltern mit aller Liebe, mit aller Auspopferung nichts als Wißerfolge mit ihren Kindern! Sie haben ihre erfolge nit ihren Kindern! Bflichten bis ins fleinste erfannt, aber von ben Pflichten die ins tiefilie ettantit, aber von den Rechten machten sie ungenügenden Gebrauch. Wie traurig ist im umgekehrten Falle das Los des Kindes da, wo die Eltern nur Rechte zu haben glauben. Sie sehen im Kinde nichts als die willkommene Hilfe, der sie kraft ihrer Elternautorität aufdürden können, was sie wollen. Beides wird sich rächen. Schwersste wohl im Lehon im Leben.

Goethe fagt irgendwo: "Wenn die Eltern erzogen wären, sie würden erzogene Kinder gebären." Er meint mit diesem kurzen Wort, daß sedes Kind seine bestimmten Anlagen mit in die Welt bringe und daß wirklich gut er-zogene Eltern ihre Kinder mit einer so weisen zogene Eltern ihre Kinder mit einer so weisen Selbstverständlichteit zu leiten wissen, daß sie gar nichts von einer sogenannten Erziehung spüren. Das ist das Ideal, aber selten sind die Bäter und Mütter, die es ganz verkörpern. Sie sind Erziehungskünstler, Psychologen, die das Kind auf den ersten Blid kennen, die wissen, wie sie es anfassen müssen. Sie sind die den ersten kenner der Kinderseele, wie Bestalszie s. war. Wenn wir so in die Tiefe der Erziehungsprobleme gehen, so könnte uns fast dange werden vor der ungeheuren Verantder Erziehungsprobleme gehen, do könnte uns fast bange werden vor der ungeheuren Berant-wortung, die jedes Etternpaar überninmt. Aber da ist ein großer Trost. Wie oft tressen wir einsache Mütter, die nie etwas von Psychologie gelsen haben, instinttiv das Kechte; sie loben und strasen, sie richten auf und beschämen, sie stäten und glätten das Wesen des Kindes, sie erziehen Tapserkeit im Knaden und Jart-keit im Möden. Vei aller Strenge und sie erziehen Tapferkeit im Knaben und Jartheit im Mädchen. Bei aller Strenge und Konsequenz sassen des Kind beständig die Liebe sühlen, sie wissen Eternpssicht und Eternrecht weise zu gebrauchen. Und wenn sie auch nicht alles erreichten, so haben sie mit ihrem hellen Berstande und mit ihrer mütterlichen Liebe doch den guten Grund gesegt, auf den später das Leben aufbauen wird. Und einen weitern Trost gibt es: Wie ost gedeist ein prächtiges, dustendes Pflänzlein auf der Sumpsweise! Das ist die große Juversicht, daß eine göttliche Kraft über uns allen steht, und nicht versonnnen läßt, was sich ihr anvertraut.

Aber wir Bäter und Mütter, die wir hellsehn, sollen unsere Augen und untern Verstand gebrauchen. Wir dürsen die Handen icht in den Schoß legen und das Gedeisen unsererz Kinder dem Schössal überlassen. Jeder Erzieher num Seldsteiner uns

gelnde Einführung aber beeinträchtigt die Bertung der Eltern zugunsten jener Elemente, die sich das Bertrauen der jungen Leute zu er-

ringen wiffen und nicht immer einen gunftigen

Einfluß auf sie ausüben.
Sehr oft sündigen die Eltern bei der Berufswahl der Rinder, und zwar mehr aus Unverstand als aus bösem Willen. Es gibt Eltern, die aus falschem Ehrgeiz die Kinder in Berufe hineindrängen, zu welchen ihnen die Talente fehlen. Das ist namentlich bei ge-lehrten Berufen der Fall. Mit Ach und Krach geht's durch die Examen, man stößt und schiebt und benützt Privatschulen, wenn's in den öfund benüft Privatschulen, wenn's in den öffentlichen nicht langt. Aus einem alten Stubenten wird kein junger Dottor und mit erzwungenen Titeln läßt sich kein Staat machen. Wenn die Freude und die Befäßigung zum Berufe sehlen, so wird der Mensch sein Deen Lang nicht glüdlich und wer ist schuld an einer verpfuschen Existenz? Doch wohl jene, die den Sohn dem Titel opferten. Andere Estern verschaft gegen ihren heaghten Einbern die Wittel verschaften Erstellenzen. Sohn den Itel der Andere Ettern vers lagen ihren begabten Kindern die Mittel jum Studium; sie sehen darin eine gewisse - Kebers-hebung des Sohnes oder der Tochter über sie selbst, glauben, der von ihnen betriebene Bes ruf seinder allein seligmachende. Auch sie vers sündigen sich an ihrem Leben, auch fie treiben anotzete langen in ihrem Leven, und eine Freiben einen Stachel ins. Fleisch, der später immer schmerzt. Sie vergraben ein Stüd ihrer Lebenssfreude. Noch andere lassen ses an der nötigen Rachsicht sehlen, burden den Kindern förperliche Arbeiten au wachsen sind. denen ihre Rrafte nicht ges auf,

Erziehungsfehler werden sicherlich immer ges macht, so lange die Welt besteht, aber wir haben tein Recht, uns darauf zu berufen. Denn haben fein Recht, uns darauf zu berufen. Denn wir können wachsen, uns selber erziehen zum Etternberuf. Es gibt genug ausgezeichnete Bücher, die uns Führer sind, die unsere Pflichten genausumschreiben und unsere Rechten nicht verkünmern lassen und wer mit der echten, elterlichen Liebe an das Erziehungswert geht, dem kann auch der Erfolg nicht ausbleiben. Kommt aber der Zeitpuntt, da wir dies Jügel-freiwillig aus der Hand geben, som mit auch der ber Jand geben, som mit auch der der band geben, som mit eine wir uns auch damit absinden, daß mit unser elterlichen Pflichten auch die elterlichen Rechtes erlösichen und das es von iekt licen Rechte erlöschen und daß es von jeht ab tein Autoritätsverhältnis, sondern nur noch Freundschaftsverhaltnis, sondern nur noch eine Freundschaftsverhältnis geben darf, jener Freundschaft, die beidseitig auf ein tiefes Bertrauen und auf dankbare Anerkennung gestützt ist.

-0-

Suß ist's, ben Reiz der Welt zu saugen, Benn herz und Sinn in Blüte siehn, Doch sußer noch, mit beines Kindes Augen Die Belt noch einmal frisch zu fehn. Geibel.